

Beschluss 1: Feminismus in der KjG – intersektional & queer**Antragsteller*in: Bundesleitung**

5 Obwohl sich in den letzten Jahren gesellschaftlich einiges in Bezug auf Geschlechtergerechtigkeit und -vielfalt verändert hat, werden FINTA*¹ weiterhin strukturell benachteiligt und können so nicht die gleichen Rechte genießen wie cis Männer. Fest definierende Rollen werden bereits vor der Geburt zugeschrieben. Mit Krisen wie der Corona-Pandemie zeigt sich ein Rollback in traditionelle Geschlechterrollen. Dadurch sind zum Teil Bewegungen hin zu Geschlechtergerechtigkeit rückgängig gemacht worden. Mit dem Erstarken von rechtsradikalen und -extremistischen Gruppierungen nehmen auch antifeministische Argumentationen und Haltungen zu. Gerade in den Bundesländern, in denen eine Regierungsbeteiligung der AfD zu befürchten ist, droht ein Abbau sinnvoller und äußerst wichtiger Strukturen und Einrichtungen, die geschlechtersensible Pädagogik leisten und safer spaces für FLINTA*¹ bieten. Das gefährdet die Sicherheit und sogar die Existenz marginalisierter Gruppen.

15

Umso mehr gilt, unsere Bemühungen zur Überwindung von Geschlechterklischees zu verstärken und junge Menschen in ihrer je eigenen Identitätsentwicklung zu unterstützen. Es braucht nach wie vor eine explizite Förderungen von Menschen, die durch patriarchale Strukturen und Denkmuster besonders beeinträchtigt werden.

20

Wir erkennen den Wert der Emanzipations- und Gleichstellungsbewegungen der vergangenen Jahre und Jahrzehnte an und sind froh darum, was hierdurch erreicht wurde. Wir gehen davon aus, dass sich Feminismen auch zukünftig weiter entwickeln werden, beobachten diese Veränderungen und gestalten sie mit. So kommen wir aktuell zu folgender feministischen Grundhaltung:

25

Feminismus braucht Vielfalt:

30 Uns ist Geschlechtervielfalt ein ebenso großes Anliegen wie die Gleichberechtigung von Menschen aller Geschlechtskategorien. Geschlecht ist sozial konstruiert und darf weder heteronormativ, noch binär gedacht werden. Daher vertreten wir in der KjG den Queerfeminismus.

¹ INTA* steht für inter*, nichtbinär, trans*, agender und weitere Geschlechterkategorien außerhalb des binären Systems.
Das F in FINTA* steht zusätzlich für Frauen.
Das L in FLINTA* steht zusätzlich für Lesben.
Im Antrag sprechen wir von FLINTA* anstatt FINTA*, wenn wir einen Fokus auf Mehrfachdiskriminierung aufgrund sexueller Orientierung setzen wollen.

Ein Feminismus, der INTA*1 Personen nicht explizit mitdenkt oder Differenzen zwischen Geschlechterkategorien zeichnet und damit Geschlechterkategorien bestimmte Rollen zuschreibt, entspricht nicht unserem Verständnis von Feminismus.

5 Feminismus braucht den Blick auf Mehrfachdiskriminierungen:

Feminismus muss immer intersektional gedacht werden. Strukturell leiden FINTA*1 stärker als cis Männer unter dem Patriarchat. Daneben kann beispielsweise die Hautfarbe, das Einkommen, die Bildung, die sexuelle Orientierung, das Alter, eine Behinderung oder die Religionszugehörigkeit als zusätzliche Diskriminierung greifen. Diese gilt es immer explizit mitzudenken, zu reflektieren und in der Förderung zu berücksichtigen.

Feminismus betrifft alles:

Feminismus ist eine Querschnittsaufgabe, die in allen Bereichen unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens berücksichtigt werden muss. Entsprechend verstehen wir Geschlechterpolitik &-pädagogik als äußerst wichtigen und wertvollen Bestandteil unserer Arbeit.

Feminismus nützt allen:

Feministische Kämpfe dienen nicht dazu bestimmte Geschlechterkategorien zu übervorteilen, sondern dazu Menschen aller Geschlechtskategorien gerecht zu behandeln. Der Abbau struktureller Ungerechtigkeiten sorgt dafür, dass alle von einer insgesamt gerechteren Gesellschaft profitieren.

Konsequenzen für unsere Arbeit

- Wir halten das Thema präsent durch die dauerhaft angelegte Bearbeitung im Sachausschuss Geschlechtergerechtigkeit und -vielfalt.

Bildungsarbeit

- Wir nutzen unsere Bildungsarbeit, um für antifeministische Strukturen und Haltungen zu sensibilisieren. Um zur Genderkompetenz zu befähigen, vermitteln wir Grundwissen über Geschlechtergerechtigkeit und verschiedene Methoden zur Auseinandersetzung.

- Über unsere Social-Media-Kanäle und Formate wie Studienteile klären wir über Geschlechterkategorien und die damit einhergehenden strukturellen Privilegien und Diskriminierungen auf. Wir stellen auf diesen Wegen Expert*innenorganisationen und deren Angebote vor.

5

- Zudem zeigen wir Handlungsansätze auf. Unsere Angebote gestalten wir so, dass es safer spaces und Empowermentmöglichkeiten für FLINTA*1 gibt. Hierbei legen wir einen besonderen Fokus auf mehrfachdiskriminierte Menschen, die zusätzlich zum Beispiel aufgrund ihrer sexuellen Orientierung schwerwiegendere Benachteiligung erfahren.

10

- Die feministische Grundhaltung speist sich selbstverständlich auch aus unserem Glauben heraus und gilt ebenso für die Glaubenspraxis, z.B. indem wir vielfältige Gottes+bilder fördern.

15

Organisationsform

- Wir versuchen eine immer machtkritischere und diskriminierungssensiblere Organisation zu werden. Dafür reflektieren wir unsere eigenen Strukturen immer wieder hinsichtlich patriarchaler Strukturen, der Senkung von Hemmschwellen und Empowermentmöglichkeiten. Auf dieser Grundlage passen wir bei Bedarf und nach Möglichkeit unsere Strukturen und Methodiken an.

20

Vernetzung

25

- Wir vernetzen uns mit anderen bundesweit agierenden Organisationen mit der gleichen Vision, z.B. innerhalb der BAG Mädchen*politik.

Pädagogik

30

- Wir wollen, dass alle, die die KjG mitgestalten, eine Sensibilität für bestehende Geschlechterrollen haben, diese kritisch reflektieren und Impulse für Vielfalt setzen.

Kinder und Jugendliche sollen in der KjG vielfältige Rollenmodelle aufgezeigt bekommen und unterschiedliche Vorbilder haben können. Alle KjGler*innen sollen Gleichberechtigung zwischen den Geschlechterkategorien erleben.

- 5
- In unserer Pädagogik fördern wir geschlechtersensible Bildung, wir bemühen uns keine Geschlechterklischees zu reproduzieren und zeigen vielfältige Rollen auf.

10

Dieser Feminismus wird von der Bundesleitung und verantwortlichen Gremien auch über den Verband hinaus vertreten und eingefordert. Entsprechend gestalten wir den BDKJ, Kirche, Politik und Gesellschaft mit. Der nächste Schritt ist ein Antrag auf der Bundesfrauenkonferenz des BDKJ, der Queerfeminismus als gemeinsames Verständnis von allen feministischen Bemühungen des BDKJs als Grundlage legt.

Forderungen an den BDKJ

15

- Wir fordern eine Beschäftigung mit strukturellen Veränderungen, die der intersektionalen queerfeministischen Haltung folgen und Feminismus als Querschnittsaufgabe begreifen.

20

- Folgende Fragen sollen in einem Prozess, der auch auf der BDKJ Hauptversammlung stattfinden soll, geklärt werden:

25

- Wie können verschiedene Perspektiven im BDKJ repräsentiert werden, sodass unserer feministischen Haltung Rechnung getragen werden kann?
- Wie können im BDKJ FINTA*1 strukturell empowert werden?
- Wie können im BDKJ gleichzeitig safer/ braver spaces für FINTA*1 geschaffen werden und auch strukturell deutlich werden, dass Feminismus alle im BDKJ angeht?

Forderungen an die Politik

30

- Wir fordern nach wie vor ein Selbstbestimmungsgesetz, das Selbstbestimmung und Diskriminierungsfreiheit gewährleistet. (Selbstbestimmt und Diskriminierungsfrei 2022)

- Wir fordern eine konsequente Bekämpfung von geschlechtsspezifischer Gewalt.
- Wir fordern geschlechtergerechte Besetzungen aller Wahllisten und Ämter und unterstützen die Initiative #ParitätJetzt.

5

- Wir bekräftigen unseren Beschluss „Geschlechtervielfalt ermöglichen“ von 2013: Gleicher Lohn für gleiche Arbeit, bessere Bezahlung von sozialen, pflegenden und bildenden Berufen, kostenfreie Betreuung und Bildung für Kinder und Jugendliche, geschlechtersensible Berufsvorbereitung und -beratung, Förderung von teilzeit- und familienfreundlichen Arbeitsbedingungen.

10

- Wir fordern die Implementierung von geschlechtersensibler Pädagogik gerade im Bildungs- und sozialen Bereich.

15

- Wir fordern die Beibehaltung, strukturell langfristige Förderung und Erweiterung von Aktionen, Organisationen und Programmen, die differenziert alle Formen geschlechterreflektierender Arbeit fördern, sodass sichere Entwicklungsräume für Menschen aller Geschlechtskategorien gewährleistet werden können.

20 **Forderungen an die Kirche**

- In Bezug auf die katholische Kirche bekräftigen wir unsere Beschlüsse „Die Zukunft der Kirche ist weiblich“ von 2019 & „Die Zukunft der Kirche ist vielfältig“ von 2022

25 **Begründung**

„Demokratisch und gleichberechtigt gestalten Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene aller Geschlechter die KjG. Ziel unserer politischen und pädagogischen Arbeit ist es, junge Menschen zu befähigen, ihre eigene Identität zu entwickeln und zu leben.“

30

Ziel unserer Arbeit ist die Überwindung von Geschlechterstereotypen. Wir streben eine Gesellschaft an, in der alle Menschen unabhängig von ihrer geschlechtlichen Zuordnung gleichberechtigt behandelt werden und gleiche Rechte sowie Teilhabechancen genießen. Unsere Vision ist, dass sich alle Menschen zwischen und neben den stereotypen Vorstellungen von "männlich" und "weiblich" bewegen können und die Welt mit ihrer Vielfalt bereichern.

Wir betrachten es als unsere Aufgabe, junge Menschen zu ermächtigen, gängige Geschlechterklichs zu hinterfragen und ihre eigene Identität zu entwickeln. Dies erfordert eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit patriarchalen Strukturen und Denkmustern sowie die Förderung von Menschen, die durch diese beeinträchtigt werden.

- 5 Im BDKJ finden wir keinen eindeutig queerfeministischen Handlungsrahmen vor. Daran möchten wir etwas ändern und hierfür erst einmal miteinander unser Verständnis von Feminismus definieren

10

Angenommen.